

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amthliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. Schmitt, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, S. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Dr.-u. Nachdruck-Vertrieb 7 Goldpf., Familienanzeigen u. Stellenanzeigen 5 Goldpf., auswärts 10 Goldpf., Bank u. Finanzanzeigen 12 Goldpf.; die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 35 Goldpf. für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei Anzeigen, die über die Zeitdauer der Einrückung hinaus durch einen oder in Sonntagsblättern oder in der Sonntagsausgabe des Märkischen Sprechers bis zum 4. Oktober 1924. für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 150.

Mittwoch, den 17. September 1924.

96. Jahrgang.

Voraussichtlicher Aufschub der Notifizierung.

Stresemann über Kriegsschuldfrage und Völkerbund.

TU. London, 16. Sept. In einem Interview, das der Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem Berliner Vertreter des „Wandeler Guardian“ über Kriegsschuldfrage und Völkerbund gewährte, hob der Außenminister zunächst die großen parlamentarischen Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit der Durchführung des Sachverständigenausschusses stehen, hervor. Der innere Aufbau Deutschlands wäre noch nicht beendet. Man dürfe nicht vergessen, daß der deutsche Kriegsschuldfrage für jedes Kabinett ein politisches Problem gewesen. Stresemann verneinte, daß es eines besonderen Druckes der Deutschen Nationalen bedürft hätte, um den neuen Schritt in der Kriegsschuldfrage zu tun. Ein solcher Schritt wäre schon während der Londoner Konferenz beabsichtigt gewesen, hätte aber aus technischen Gründen nicht unternommen werden können. Die Regierung habe sich erneut verpflichtet, in dieser Richtung weiter zu arbeiten. Die Wahl des Zeitpunktes der Notifizierung aber wäre Aufgabe des Kabinetts und es könne dessen Entscheidung nicht vorgezogen werden.

Zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erklärte der Minister, der Eintritt wäre von der Kriegsschuldfrage nicht abhängig, wohl aber von der Gewährung eines Sitzes im Völkerbundsrat und der Gewährung vollständiger Gleichberechtigung. Die deutsche Öffentlichkeit lange an, die Bedeutung der Aufgaben des Völkerbundes zu begreifen und die Erklärungen des englischen Premierministers seien in Deutschland warm begrüßt worden.

Die „Zeit“ für Aufschub der Notifizierung.

Zu der gestrigen offiziellen Mitteilung, daß in der Kriegsschuldfrage und in der Frage des Völkerbundes die entscheidende Kabinettsentscheidung am 23. 9. stattfinden werde, bemerkt die „Zeit“: Schon jetzt dürfen wir als feststehend betrachten, daß das Kabinett in der Frage der Stellung Deutschlands zum Völkerbunde den Standpunkt einnimmt, der bisher stets von der Regierung eingenommen wurde. Damit ist die Regierung sich bei der großen Wichtigkeit der von dem Völkerbunde zu erörternden Fragen wohl bewußt, daß die Mitwirkung im Völkerbunde für die deutschen Interessen von großer Bedeutung sein kann. Sie hält aber daran fest, daß der Eintritt Deutschlands von der Erfüllung von Voraussetzungen abhängig ist, nämlich davon, daß man Deutschland die Stellung als gleichberechtigtes Großmacht sichert, und daß man unter keinen Umständen an Deutschland die Forderung stellt, eine freiwillige erneute Anerkennung des Versailler Vertrages und der Kriegsschuldfrage zu übernehmen.

Zur Frage der Notifizierung der deutschen Kriegsschuldverklärung sagt das Blatt: Nachdem die Notifizierung nicht im Zusammenhang mit den Londoner Annahmen erfolgt ist, muß sie in Verbindung mit einem anderen tatsächlichen Anlaß geschehen, wobei es sich nur um eine absehbare Frist handeln kann.

Eine Neußerung der „Germania“.

Zu der offiziellen Erklärung, nach der die Aussprache, die gestern zwischen dem Reichskanzler und dem Außenminister stattfand, ergeben hat, daß besonders in der Frage der Notifizierung der Kriegsschuld und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzler und dem Außenminister vorhanden sei, bemerkt die „Germania“:

Die Regierung hat zwar erklärt, daß sie den Widerstand der Kriegsschuld den fremden Mächten amtlich zur Kenntnis bringen werde. Sie hat sich aber in keinem Augenblick auf Form und Zeitpunkt der Notifizierung festgelegt, sondern mehrfach erklärt lassen, daß darüber in einem demnächst stattfindenden Kabinettsrat Beschluß gefaßt werden soll. Es war von vornherein klar, daß entscheidend für den Entschluß der Regierung lediglich die gegenwärtige Gesamtlage sein kann. Nun hat sich aber in amtlichen immer deutlicher gezeigt, daß die Notifizierung im Augenblick unzulässig ist und die politische Lage unendlich erschwern würde, ohne die Kriegsschuldfrage selbst auch nur einen Schritt vorwärts zu bringen. Deshalb wird die Notifizierung einstweilen nicht erfolgen, und hierauf bezieht sich die Wehereinimmung der Auffassungen, von denen in dem amtlichen Communiqué die Rede ist. Es darf als sicher gelten, daß der Kabinettsrat, der am nächsten Dienstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfindet, in diesem Sinne beschließen wird. Die Kriegsschuldfrage dürfte damit einstweilen als erledigt gelten und solange vertagt sein, bis sich ein geeigneter Anlaß zur ihrer Wiederholung ergibt. Das könnte der Fall sein, wenn die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund aktuell wird.

Vorläufig kein Eintrittsgesuch in den Völkerbund?

Berlin, 16. Sept. Von einer dem Reichskanzler Dr. Brüning nahestehenden Seite erfahren wir, daß der Kanzler in der Frage eines eventuellen Eintrittsgesuches in den Völkerbund die Auffassung

vertritt, daß eine Entscheidung darüber frühestens in zwei bis drei Monaten fallen könne. Die deutsche Regierung wird voraussichtlich ihre Bemühungen fortsetzen, um die Bedingungen zu prüfen, unter denen ein Eintritt in den Völkerbund erfolgen kann. Keinesfalls aber könnte schon jetzt ein entscheidender Schritt erfolgen, wo innerhalb der am Völkerbund beteiligten Mächte noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten über das Problem der Einzigkeit Deutschlands vorhanden sind.

Eine angebliche Unterhaltung Stresemanns in London über den Eintritt in den Völkerbund.

TU. Berlin, 16. Sept. Die Vossische Zeitung und der Vorwärts berichten aus Genf über eine Unterredung des Sonderkorrespondenten des sozialdemokratischen Parlamentsdienstes mit dem englischen Delegierten im Völkerbunde, Lord Parmoor, folgenden Inhalts:

Lord Parmoor äußerte am Montag gegenüber dem Sonderkorrespondenten des sozialdemokratischen Parlamentsdienstes, daß er bedauere, keine Erklärungen mehr über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geben zu können, da die Reichsregierung trotz der englischen Einladung auch jetzt noch eine widerprüchliche Haltung einnehme. Der Völkerbund habe das Seine getan, jetzt müsse endlich Deutschland sprechen.

Der Korrespondent fragte ferner, ob während der Londoner Konferenz tatsächlich niemand mit dem Außenminister Dr. Stresemann über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gesprochen habe, wie in einer offiziellen deutschen Verlautbarung mitgeteilt wurde. Lord Parmoor erklärte:

„Ich verleihe diese Behauptung nicht. Herr Stresemann hat in meinem eigenen Anwesen lange mit Herrn Professor Gilbert Murray, dem jetzigen Führer der englischen Delegation in Genf, das ganze Problem eingehend besprochen. Ebenso habe ich selbst mit Herrn Stresemann eine entsprechende Unterredung gehabt, aber die ich aber keine Einzelheiten gebe, um Dr. Stresemann nicht entgegenzutreten zu müssen.“

Ein amtliches Zement.

TU. Berlin, 16. Sept. Gasamtlich wird mitgeteilt: In einem Telegramm des sozialdemokratischen Parlamentsdienstes werden Neußerungen von Lord Parmoor verbreitet, die sich auf Verhandlungen mit dem Reichskanzler und dem Außenminister über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beziehen. Wir wissen nicht, ob die Neußerungen Lord Parmoors tatsächlich gefallen und vom sozialdemokratischen Parlamentsdienst richtig wiedergegeben sind. Tatsächlich hat aber Lord Parmoor anfänglich der Unwissenheit des Reichskanzlers, des Außenministers und des Finanzministers am Sonntag, den 10. August in Genf, mit keinem der deutschen Delegierten über die Frage des Eintritts in den Völkerbund gesprochen.

Dank an Stresemann.

Königsberg, 16. Sept. Auf der am 14. September in Königsberg abgehaltenen Vertreterversammlung der deutschen Volkspartei in dem Regierungsbereich Gumbinnen wurde beschlossen, das nachstehende Schreiben an die Parteiführer und den Reichsaussenminister Dr. Stresemann abzugeben: Die in Königsberg am 14. 9. versammelten Zweigvereins- und Ortsgruppenvorstände und Vertrauensleute der Deutschen Volkspartei des Regierungsbereichs Gumbinnen sprechen Ihnen tiefsten Dank für Ihre wahrhaft vaterländische Politik aus, die das Reich vor schwersten inneren und äußeren Erschütterungen bewahrt. Sie haben das deutsche Volk auf dem Wege zur Freiheit ein gutes Stück vorwärts geführt. Ihrer staatsmännlichen Weisheit und Energie ist es vor allem zu verdanken, daß in London vieles erreicht wurde, was wenige Wochen vorher niemand zu hoffen wagte. Wir sind überzeugt, daß das außenpolitische Schicksal des deutschen Volkes bei Ihnen in den besten Händen liegt.

München, 16. Sept. Die Ortsgruppe München der Deutschen Volkspartei hielt gestern eine Versammlung ab, auf der Reichsanwalt Hans Dahn über die politische Lage nach Annahme des Sachverständigenausschusses sprach. In einer einstimmig angenommenen Entschließung begrüßte die Versammlung die Politik Stresemanns als des Parteiführers, des Reichskanzlers und des Außenministers und sprach ihm dafür herzlichsten Dank aus. Sie erkannte die Erfolge dieser Politik, die die besetzten Gebiete befreit, die Wiederherstellung der deutschen Souveränität auf deutschem Boden eingeleitet habe und damit der Erhaltung des Reiches, dem größten politischen Ziel Deutschlands, den Weg bahnte.

Eine grundsätzliche Rundgebung der Deutschen Nationalen Volkspartei.

TU. Berlin, 16. Sept. Die Deutsche Nationale Korrespondenz veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer einen als parteiamtlich gekennzeichneten Artikel, der für die Stellungnahme der Deutschen Nationalen von besonderer Bedeutung sein dürfte. Unter Hinweis auf die Reichstagsabstimmung vom 29. August heißt es in dem Artikel, daß Voraussetzung für die Zustimmung der deutschen Nationalen Reichstagsabgeordneten war die Zustimmung der Regierungsparteien, daß wir den uns ausstehenden Anteil an der Verantwortung für die Durchführung des Londoner Paktes erhalten. Wir werden auch an der Verantwortung für seine Annahme unter Teil überneh-

men. Wir haben diesen Teil schweren Herzens und nach schwerstem inneren Ringen übernommen. Sollten wir Deutschen Nationalen uns nun scheuen, diesen Londoner Pakt, seine Unmöglichkeit, seine unerträglichen Bestimmungen abändern, verbessern und ebenso revidieren zu können, wie wir das Versäulter Diktat revidieren müssen? Sollten wir nun vor dieser uns gewordenen Aufgabe zurückweichen?

Nein! Sinein in die Reichsregierung, heißt deshalb unsere erste und nächste Parole. Sinein in die Verantwortung, ist deshalb unsere vaterländische Pflicht. Weiter schließt der Artikel aus gewissen Erklärungen der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, daß auch bei diesen Parteien wie bei der Reichsregierung selbst die Überzeugung herrscht, daß die schwierigen Staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben der nahen und weiteren Zukunft nicht ohne die Deutschen Nationalen so gelöst werden können, wie es das Wohl und die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands verlangen. Sollte allerdings der Versuch gemacht werden, sie gegen die Deutschen Nationalen zu lösen, so könnte für sie die nächste Parole nur lauten: Schärfste Opposition! Ein Wortbruch der anderen Parteien würde die Deutschen Nationalen dazu zwingen, die Opposition mit allen verfügbaren Mitteln zu verstärken und neue Männer herbeizuführen. Die Oppositionsschlacht an die Spitze zu stellen. Der Artikel schließt: Wir haben die uns zureichende Hand ergriffen, sie kann und darf nicht zurückgezogen werden, um Deutschlands willen. Das ist unsere Parole.

Marg verläßt wieder Berlin.

TU. Berlin, 16. Sept. Reichskanzler Marg verließ bereits am heutigen Dienstag Berlin wieder. Sein Reiseziel ist nicht mitgeteilt worden.

Ebenso dürfte auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann morgen zur Fortsetzung seines Urlaubs Berlin verlassen.

Reichstagsaufrufung am 15. Oktober.

TU. Berlin, 16. Sept. Der Reichstag wird, wie nunmehr feststeht, vor dem 15. Okt. nicht einberufen werden, falls nicht Ereignisse eintreten, die einen früheren Zusammentritt notwendig machen.

Die kommenden Handelsverträge mit Frankreich und Belgien.

TU. Berlin, 16. Sept. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat in vertraulicher Sitzung mit Vertretern der Industrie und des Handels grundsätzliche Forderungen der Wirtschaft zur Vorbereitung der Handelsverträge mit Frankreich und Belgien aufgestellt. Einmütig kam der Standpunkt zum Ausdruck, daß die Wirtschaft begünstigung auszuüben und die Zollfreie Einfuhr elasti- lothringischer Waren unter keinen Umständen aufrecht zu erhalten sei.

Gegenströmungen in belgisch-luxemburgischen Wirtschaftskreisen.

TU. Brüssel, 16. Sept. Der industrielle Zentralausschuß der belgischen Wirtschaftskreise, hat den Außenminister Symans brieflich von seiner Auffassung über die bevorstehenden deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen unterrichtet. Zu dem Brief heißt es:

Die belgischen Industriellen finden, daß es für Belgien sehr gefährlich ist, die Klausel der meistbegünstigten Nation zu vergeben, da die Deutschland auf dem Heimatmarkt eingeräumten Vorteile nicht durch angemessene Vorteile von deutscher Seite ausgeglichen werden können. Sie geben daher der Ansicht Ausdruck, daß das zu befolgende Prinzip auf Gegenseitigkeit beruhen muß.

Es scheint aber garrnisch, wie der Berliner Vertreter des „Journal“ aus Kreisen der belgischen Delegation erfahren haben will, die Absicht des belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsverbandes zu sein, Deutschland die Klausel der meistbegünstigten Nation einzuräumen. Den Belgiern kommt es vielmehr auf den Abschluß eines vorläufigen unbeschränkten Abkommens an. Belgien liefert Deutschland hauptsächlich Halbfabrikate; die Deutschen führen dagegen nach Belgien fertige Gegenstände aus. Vor dem Kriege betrug die belgische Ausfuhr nach Deutschland ungefähr 500 Millionen Goldfranken, während sich die deutsche Ausfuhr nach Belgien auf 650 Millionen belief.

Rate der Rheinlandkommission für Reparationszahlungen.

w. Koblenz, 16. Sept. Die Rheinlandkommission gibt bekannt, daß sie aus den Pändereinnahmen der besetzten Gebiete an den Generalagenten für die Reparationszahlungen die erste Rate von 3 300 000 Goldmark leistete, wie es das Londoner Abkommen vorschreibt. Vorkleistungen seien getroffen, daß am 1. 10. alle Einnahmen des Septembers an den Generalagenten abgeliefert würden.

Die Hintergründe.

Früher gab es ein Sprichwort, das dem Deutschen verbot, dämmern zu sein, als die Polizei erlaube. Wenn man die letzten Nummern des „Vorwärts“ liest, muß man zu der Überzeugung kommen, daß die republikanische Polizei in dieser Hinsicht keinerlei oder nur höchst bescheidene Anforderungen an den republikanischen Staatsbürger stellt. Dämmern als der „Vorwärts“ mit der Tür ins Haus fällt, kann man es nämlich nicht machen.

Die Sozialdemokratie sieht sich nach Neuwahlen. Sie hatte bestimmt auf eine Auflösung des Reichstags bei den Verhandlungen über das Dawes-Gutachten gehofft und auch schon umfassende Vorbereitungen für den Wahllampf getroffen. Aus sozialdemokratischen Kreisen waren sogar Drohungen laut geworden, eine Annahme des Eisenbahngesetzes durch nur teilweise Zustimmung der Deutschen Nationalen zu verhindern; es sollten dann eine entsprechende Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter aus dem Sitzungssaal verschwinden. Das Mandat wurde durch die deutschen Nationalen taktisch bei der Abstimmung verhindert. Seitdem arbeitet die Sozialdemokratie auf eine Regierungskrise hin; mindestens ein Teil der demokratischen Presse unterstützt sie dabei. Inzwischen ist aber dem „Vorwärts“ das Warten zu lange geworden. Er fällt mit der Tür ins Haus und kündigt mit Riefenstern die „Eröffnung der Regierungskrise“, den „Fall Stresemann“ und den „großen Ministersturz“ an. Zu diesem Zwecke konstruiert er Gegensätze zwischen dem Außenminister und dem Reichskanzler. Mehr als das. Er spricht von einer Intrige Stresemanns gegen Dr. Marg. Wie in dem verhängnisvollen Herbst 1918 überbringt er den Appell des Pariser „Temps“ an die deutsche Demokratie, „das deutsche Volk davon zu überzeugen, daß die reaktionären Kräfte in Deutschland noch vollkommen vom Geiste des alten Regimes durchdrungen seien“ und daß natürlich an eine Verbesserung des deutsch-französischen Verhältnisses nicht zu denken sei, wenn...

... usw. Siehe die Versprechungen der Entente von 1918 und 19. Sollten die deutschen Demokraten darauf noch einmal hereinfallen, dann könnten sie ihre Hoffnungen auf neue Reichs- und Landtagswahlen schon jetzt begraben; denn das deutsche Volk von heute ist doch nicht mehr der Widel von 1918 und 19. Trotz aller sozialdemokratischen und demokratischen Wahlvorbereitungen würde eine Reichstagsauflösung unter dem Gesichtspunkt der jetzt im Vorkortreffen stehenden Kriegsschuld- und Völkerbundsfragen nichts weniger als zu einer Stärkung der demokratischen Kräfte führen. Wer sich das einbildet, verkennt die politische Psyche des deutschen Volkes. Dagegen würde die Deutsche Volkspartei bei diesen Neuwahlen parteipolitisch sicherlich ein gutes Geschäft machen. Trotzdem halten wir einen solchen Wahllampf, der das deutsche Volk in nationalen Fragen, in denen es sich im Grunde genommen einig ist, vor dem ganzen Auslande ausbeutet, für verhängnisvoll. Nicht nur in seinen außenpolitischen Folgen für jede künftige Behandlung der Kriegsschuld- und Völkerbundsfrage, sondern auch in seinen Einwirkungen auf die Ausführungen des eben abgeschlossenen Londoner Abkommens. Nur wer die Geschäfte unserer Gegner befragen will — bewußt oder unbewußt — kann jetzt, wie es der „Vorwärts“ mit Unterstützung demokratischer Blätter tut, auf einen Reichstagswahllampf mit den Fronten für und wider den sofortigen Eintritt in den Völkerbund, für und wider die sofortige Notifizierung der Kriegsschuldverklärung hinarbeiten. Es scheint uns unfassbar, daß auch Zentrumskreise zu diesem Spiel ihre Hand reichen könnten. Wir halten deshalb den angeblich aus Zentrumskreisen stammenden Artikel des Montag-Morgens, der ganz im Stil des „Vorwärts“ eine Regierungskrise konstruiert und die Demission Stresemanns fordert, d. h. das Ausscheiden der Deutschen Volkspartei aus der Regierungskoalition im Reich und natürlicherweise in der Folgewirkung auch in Preußen, für eine Mystifikation der Öffentlichkeit und eigene Redaktionsarbeit des Montag-Morgens. Das Spiel des „Vorwärts“ wird doch zu plump fortgesetzt. Es soll eine innerpolitische Lage geschaffen werden, die das Ausscheiden der Deutschen Volkspartei aus der Regierung erzwingt und die Basis des verbleibenden Rumpfkabinetts so klein und schwach macht, daß eine Umbildung der Regierung durch einen „Appell an das Volk“ erfolgen müßte. Das ist nämlich der greifbare Grund- und Hintergrund des sozialdemokratischen Geschreies über Gegenstände in der Regierung.

Zur Herbeiführung einer solchen Regierungskrise rufen sich viele geschäftige Finger und Fieber. Daß Herr von Gerlach dabei nicht fehlt, ist wohl selbstverständlich. Er geht im Eifer soweit, seinem Freunde Dr. Breitscheid öffentlich eins auszuwaschen. Auch den kleinsten Staaten würde im Völkerbund ihr Recht...

und in Genf warteten alle nur darauf, uns den Bruderluß auf die Stirn zu brücken. Einzig Stresemann und die „bürgerliche Reaktion“ stehen dem deutschen Glück im Wege. In ihrem komischen Eifer übersehen diese Herren, daß selbst Prof. Hans Delbrück, Graf Max Montgelas und Dr. Paul Rohrbach in einer öffentlichen Erklärung darauf hinweisen, daß, wenn die Frage des Eintritts des Deutschen Reiches in den Völkerbund zur Entscheidung kommt, Deutschland den Antrag nicht stellen kann, ohne seine Auffassung in der Kriegsschuldfrage den Mächten, mit denen es sich verbünden soll, amtlich zur Kenntnis zu bringen. Das sei sogar ein Gebot der Loyalität und Ehrlichkeit. Das Deutsche Reich dürfe nur mit offenem Bilde kämpfen. Die sozialistische und demokratische Pazifisten aber, die auf sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund drängen, von einer bisherigen Notifizierung der Kriegsschuldnote aber nichts wissen wollen, empfehlen uns das Beispiel des armen Österreich, das alle demütigenden und entwürdigenden Urteile des Friedens von Saint Germain noch einmal freiwillig anerkennen mußte, als es seinen Eintritt in den Völkerbund unter den jetzigen Völkerbundsbedingungen vollzog. Sie reden in der Sprache des „Vorwärts“ von einem „Notifizierungsstand“, einem deutschen „Unzufriedenheitsstand“, weil sie parteipolitische Ziele haben und vor keiner Verhinderung zurückschrecken, um diese Ziele zu erreichen. Daß es tatsächlich nicht um außenpolitische, sondern um innerdeutsche Fragen geht, geben die politischen Kreise von Paris und die Pariser Presse zu. Es ist ein Treppchenwitz der Weltgeschichte, daß der „Vorwärts“ dies selbst in einem eigenen Drahtbericht aus Paris melden muß, nämlich in seiner Nummer 434 vom Sonntag, den 14. September. Der geistige Aufwand in der Redaktion des „Vorwärts“ ist so gering, daß anscheinend niemand von der Schriftleitung gemerkt hat, wie sehr der „Vorwärts“ sich mit dieser Meldung selbst ab absurdo führt. Es gehört eben doch mehr als Fingers- und Schreibfertigkeit dazu, die Regierung zu führen und eine tragfähige neue zu bilden. Eine demokratische Linkregierung ist jetzt ganz unmöglich geworden; sie wäre von vornherein mit einem Obium beladen, das keine wie immer geartete Regierung in Deutschland tragen könnte. Sofern also wirklich frühere Minister und Reichstagsmitglieder als Drahtzieher hinter den Krisenmachern stehen sollten, — wie die Fama erzählt, — wird ihnen insofern die Erkenntnis geworden sein, daß sie sich in der Wahl der ausführenden Kräfte und Mittel vergiffen haben, und sofern sie außenpolitische Gesichtspunkte über innerpolitische, allgemeinpolitische Erwägungen über parteipolitische stellen, müßte ihnen auch schon vor dem Unheil grauen, das blutwürgende Agitatoren anzureichten im Begriffe sind.

Dr. Grimm über die Amnestiefrage.

Essen, 16. Sept. In einer Unterredung mit Pressevertretern berührte Reichsanwalt Dr. Grimm, der bekannte Verteidiger aus vielen Prozessen vor französischen Kriegsgerichten, die juristische Seite der Amnestiefrage. Dr. Grimm machte zuerst auf den Unterschied der Rechtslage auf der deutschen und der französischen Seite aufmerksam. Formell bediene man sich bei der Freilassung der Gefangenen noch heute des Mittels der Strafunterbrechung. Sie werde durch den Divisionsgeneral ausübt, wenn die Verurteilungen nicht länger als drei Monate zurückliegen. Alle anderen Strafen unterläßen der Kompetenz des Justizministeriums. Die Verurteilungen der letzten drei Monate freigegeben sind. Des weiteren würden von den Divisionen alle Akten nach Mainz versandt, bei denen es zweifelhaft sei, ob sie unter die Amnestie fielen. Die Entscheidung werde nicht nach dem Wortlaut des Amnestieabkommens getroffen, sondern auf Grund der Auslegungsbefugnis der Armee.

Es blieben also verschiedene frichtige Fragen übrig. Am Zweifelsfall werde es gut sein, von deutscher Seite zunächst eine Entscheidung des juristischen Büros in Mainz herbeizuführen. Sei sie ungünstig, so könne die deutsche Botschaft in Paris eine gütliche Einigung versuchen. Möge auch das nicht zum Ziel, so müsse eine Entscheidung der gemeinsamen Kommission und eventuell des allgemeinen Schiedsgerichts auf Grund des Londoner Vertrages herbeigeführt werden. Es gebe bereits heute eine ganze

Das neue Kohlenyndikat.

Eine Verordnung im „Reichsanzeiger“ über den Beitritt der noch außenstehenden Bergwerksbesitzer.

TU. Essen, 16. Sept. Die heutige entscheidende Sitzung der Ruhrkohle A.-G. (Rheinisch-Westfälisches Syndikat), die von 4—8 Uhr abends tagte, hat die von dem größten Teil der Ruhrgruben erstrebte Einigkeit trotz aller Bemühungen der letzteren nicht gebracht. Alle Versuche, die noch außenstehenden Gruben, namentlich Ewald und Bismarck, zur freiwilligen Unterzeichnung des Vertrages zu bewegen, scheiterten vor allem an dem hartnäckigen Widerstand der beiden vorgenannten Gruben. Die Folge davon ist, daß das neue Syndikat in der Weise in Kraft tritt, daß 90 Proz. des Ruhrbergbaues diesem freiwilligen Syndikat beitreten, während der Beitritt der übrigen durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers vollzogen wird. Eine dahingehende Verordnung ist bereits heute im Reichsanzeiger veröffentlicht.

eca. Berlin, 16. Sept. Zu der heute im Reichsanzeiger erschienenen Verordnung über den Beitritt der Bergwerksbesitzer zum Ruhrkohlenyndikat wird amtlich bemerkt:

Der Ruhrkohlenbergbau hat sich bekanntlich nach schwierigen inneren Kämpfen am 13. Sept. in Essen mit rund 90 Proz. der gesamten Beteiligungsziffer zu einer auf 5 Jahre festgelegten Dauer im Anschluß an die Ende des Monats ablaufende Vereinigung für die Vertreibung und den Verkauf von Ruhrkohle zusammengefügt. Bedenktlich für den Zusammenstoß war aber, daß die noch außenstehenden Bergwerksbesitzer, unter denen sich drei Ausländer befinden, bis zum

Serie Streitfragen. Ein wichtiger Punkt sei auch noch die künftige Gestaltung der Gerichtsbarkeit bis zu dem Zeitpunkt der vollständigen Ruhrreue. Ein Abkommen darüber sei von Deutschland abgelehnt worden, da Deutschland die Berechtigung der Ruhrbesetzung nicht anerkenne. Infolgedessen befinden die meisten Verfügungen mit Strafanordnungen noch heute und für neue Fälle habe die Amnestie keine Wirkung.

Gefangenen-Erlassungen.

TU. Dortmund, 16. Sept. In Ausführung der Amnestieerlassungen sind bis jetzt 51 Deutsche, die in den Ruhrgefängnissen in Haft waren, auf freien Fuß gesetzt worden. Unter diesen Gefangenen waren 36 Untersuchungsgefangene und 15 Verurteilte. Die Anwendung der Amnestieabnahmen wird fortgesetzt.

Aufhebung weiterer Ausweisungen aus der Pfalz.

TU. Speyer, 16. Sept. Die Aufhebung weiterer Ausweisungen aus der Pfalz ist nunmehr erfolgt. Wie wir hören, ist u. a. folgenden Persönlichkeiten die Niederlage wieder gestattet: Regierungsrat Hub. Klingenberger, Speyer, Regierungsrat Hub. Speyer, Bezirksoberratmann Bauer, Birmlans, Bürgermeister Kaufmann, Kaiserslautern, und eine Reihe weiterer höherer Beamten der Verwaltung.

w. Zweibrücken, 16. Sept. Regierungspräsident Matheus traf hier ein und begab sich mit dem Oberstaatsanwalt König in die Gefangenenanstalt zum Besuch der aus der Pfalz stammenden 17 politischen Gefangenen. In Gegenwart der Bezirksdelegation wurde die Lage der Gefangenen eingehend besprochen. Auch wurde Aufklärung über die von deutscher Seite sofort nach den Londoner Verhandlungen eingeleiteten Schritte zur Befreiung der Gefangenen gegeben und darauf hingewiesen, daß nichts unversucht gelassen werde, um die noch im Wege stehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Der Regierungspräsident besuchte noch die Frau Kommerzienrat Schwimm und den Kaufmann Albert, unter deren Leitung das Zweibrücker Rote Kreuz Vorbildliches in der Gefangenenfürsorge leistet.

Dorten geht nach Amerika.

TU. Paris, 16. Sept. Der berühmte Sonderbändler Dr. Dorten hält sich seit mehreren Tagen in Paris auf. Er ist mit einer Reihe französischer Persönlichkeiten in Verbindung gekommen. Er beabsichtigt, wie er einem Vertreter des New York Herald erklärte, nach Amerika auszuwandern. Er wird sich heute am Bord der „Deviathan“ einschiffen. Dr. Dorten hat in Texas Verwandte und wird, wenn die Gelegenheit dazu

Abend des 16. Sept. Mitglied werden mußten. Eine vom Reichswirtschaftsminister an die Außenstehenden unter Bezugnahme auf das Kohlenwirtschaftsgesetz gerichtete Aufforderung zum Beitritt hatte bis heute kein Ergebnis. Unter diesen Umständen war damit zu rechnen, daß ein lebensfähiges Syndikat nicht mehr zustande kommen konnte. Angesichts der Gefahren, die sich in der gegenwärtigen kritischen Wirtschaftslage einer unserer wichtigsten Wirtschaftszweige in inneren Kämpfen verzehrte, angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutung, die ein straffes Kohlenyndikat insbesondere auch für die Regelung der Ausfuhr und die Durchführung der Reparationskohlenlieferungen hat, konnte die Regierung nicht untätig bleiben. Eine Verlängerung des bisherigen Zustandes hätte die bereits eingetretene Verschlechterung verschlimmert und die Aussichten auf einen festen Syndikatszusammenschluß, wie er jetzt allseitig als dringend anerkannt wurde, verhindert. Trotz der Bedenken, die an sich gegen staatliche Eingriffe in die wirtschaftliche Selbstverwaltung sprechen, und trotz der Einwendungen, die im einzelnen gegen manche Bestimmungen des Syndikatsvertrages geltend zu machen waren, entschloß sich der Reichswirtschaftsminister, den von der überwältigenden Mehrheit des Ruhrbergbaues geforderten reifen Zusammenschluß auf der von ihr eingenommenen Grundlage dadurch herbeizuführen, daß er die außenstehenden Bergwerksbesitzer auf dem Verordnungswege in das Kohlenyndikat einfügte.

sich bietet, die amerikanische Staatsangehörigkeit erwerben. Er deutete an, daß er von der Arbeit seiner Hände leben wolle. Im Verlaufe der Unterredung gab Dorten zu, daß er endgültig die Politik aufgegeben habe. „Die Kräfte, die gegen mich gearbeitet haben, sind zu mächtig. Ich habe endgültig auf die Politik verzichtet und bin jetzt nur noch ein trauriger Zuschauer.“ Zu dem Sachverständigenautachten sagte Dorten: „Der Plan ist ein bewundertes ökonomisches Gebäude. Aber solange die Preußen Deutschland beherrschen, kann von Frieden in Europa nicht die Rede sein. Dorten machte noch einige geistreiche Bemerkungen über Dr. Stresemann und Ludendorff, von denen er behauptet, daß sie zur Wiederaufrichtung der Monarchie Hand in Hand gingen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dorten je nach dem Empfang, der ihm in Amerika bereitet wird, bereits nach 2 Monaten nach Europa zurückkehrt.“

Die Nachprüfung der bayerischen Volksgerichtsurteile.

Berlin, 16. Sept. Das Gutachten des deutschen Juristentages, in dem eine allgemeine Nachprüfung der Urteile der bayerischen Volksgerichte gefordert wird, wird von juristischen Kreisen, die den Demokraten und Sozialdemokraten nahestehen, zum Inhalt eines neuen Propagandaschlages gemacht werden, um diese Nachprüfung endgültig von der Reichsregierung zu erreichen. Der republikanische Reichsbund und ähnliche Organisationen werden in kurzen Erklärungen veröffentlicht, die die Unterlegen bilden sollen für Angriffe und Interpellationen der Demokraten und Sozialdemokraten im Reichstage mit der Forderung, die bereits einmal im Ausschuss beschlossene Nachprüfung endlich in die Hand zu nehmen. Die Reichsregierung hat es bisher vermieden, sich mit dieser Frage zu befassen, um nicht angelegentlich der außenpolitischen Schwierigkeiten auf neue einen Konfliktstoff zu schaffen. Jedoch verschließt man sich in Kreisen der Reichsregierung nicht der Ansicht, daß nach dem eindeutigen Beschluß des Ausschusses die Frage einmal wird angesehnen werden müssen. Es wird versucht, in inoffiziellen Verhandlungen mit der bayerischen Regierung die Nachprüfung der Urteile in einer offiziellen Rundgebung zu erreichen. Sollten diese Veruche scheitern, so würde allerdings mit einer offiziellen politischen Aktion zu rechnen sein.

Die Vorgänge bei der Porzellanmanufaktur.

Berlin, 16. Sept. Der Untersuchungsausschuss des Landtages zur Prüfung der Vorgänge bei der Porzellanmanufaktur habe die Zeugenvernehmung fort. Der technische Direktor Prof. Dr. König vertrat den Standpunkt,

daß unter Dr. Schneider eine Verschlechterung der Qualität eingetreten sei. Der preussische Handelsminister Siering gab Johann Kunkel über seinen Kauf bei der Porzellanmanufaktur. Er habe am 19. September bestellt, aber erst auf Befehl am 1. Okt. die Rechnung erhalten, die er am gleichen Tage beglichen habe. Am 2. April habe ihm dann Dr. Schneider geschrieben, daß der Konjunkturausschlag nicht berechnet worden sei. Da er (der Minister) die Bezahlung des Aufschlages nicht wünschte, habe er den Mehrbetrag in Goldmark umgerechnet und auch diese Zahlung sofort erledigt.

Die künftige Bezahlung der Sachlieferungenwechsel.

TU. Paris, 16. Sept. „New York Herald“ glaubt zu wissen, daß Owen Young die Absicht hat, künftige die Aufgaben der Wicam zu übernehmen. Er wird die Wechsel, die ihm von den Industriellen für geleistete Sachlieferungen unterbreitet werden, begahlen.

Macdonald und Herriot abermals in Genf.

TU. London, 16. Sept. Aus Genf wird gemeldet, daß ein abermaliges Zusammentreffen zwischen Ramsay Macdonald und Herriot auf der Völkerbundtagung für Anfang Oktober in Aussicht genommen worden sei.

Das interalliierte Schuldenproblem.

TU. Paris, 16. Sept. Die von amerikanischer Seite verbreitete Meldung, wonach der französische Finanzminister Clementel im September zur Regelung des französischen Schuldenproblems nach Washington abreisen soll, eilt den Tatsachen weit voraus, sie wird nicht bestätigt, wenn auch offiziell ein Dementi noch nicht vorliegt. — In französischen Finanzkreisen lehnt man es ferner ab, sich irgendwie zu dem Furcht-Plan zu äußern, der bekanntlich eine jährliche Abzahlung der französischen Schulden in Höhe von 100 Dollar innerhalb 65 Jahre vorsieht. Als Grund für dieses Zurückhalten wird angegeben, daß die französische Regierung erst nach erfolgtem Meinungsaustausch mit Washington von dem Vorhaben des Planes überhaupt Notiz nehmen könne. Außerdem liegen offizielle Ausstellungen vor, die unabweisbar belegen, daß von einer Regelung der französischen Schulden gegenüber Amerika erst nach vollständiger und wirksamer Inflation des Landes die Rede sein könne. Es wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Präsident Coolidge sich dieser Erkenntnis nicht verschließen habe und nicht den Vorrang beistehe, der dem Reparationsproblem vor dem interalliierten Schuldenproblem zukomme. — Von den Abendblättern malt die Liberte in den bittersten Farben die wirtschaftlichen Folgerungen aus, die sich für Frankreich aus dem verhängnisvollen Schuldenabkommen mit Amerika ergeben würden. „Frankreich werde für 2—3 Menschenalter in einen Zustand wirtschaftlicher Verfallung versetzt werden. Um seinen Preis darf mit den Zahlungen begonnen werden, bevor die Durchführung des Dawesplans sich nicht als möglich und wirksam erwiesen habe. Darüber wird nach Ansicht des Blattes mindestens ein Zeitraum von 5 Jahren verstreichen.“

England kein Gerichtsvollzieher des Völkerbundes.

TU. Genf, 16. Sept. Wie aus Genf gemeldet wird, hat dort der Führer der englischen Delegation, Lord Parmoor, die Erklärung abgegeben, daß England nicht in der Lage sei, dauernd und vorbehaltlos seine Flotte zur Verfügung des Völkerbundes zu stellen, um Stationen, die sich gegen die Völkerbundsakte vernehmen, zur Annahme einer Schiedsgerichtsentscheidung zu zwingen. Der Antrag, der englischen Flotte diese Verpflichtung aufzubürden, ist zuerst bekanntlich von den Franzosen gestellt worden. Vor einigen Tagen schon hat das Mitglied der englischen Delegation in Genf, Sir Cecil Hurst, über dieselbe Frage bereits längere Ausführungen gemacht.

Die Tagung der Generalstaaten.

Zwornede der Königin der Niederlande. Haag, 16. Sept. Die Königin der Niederlande hat heute nachmittag die neue Tagung der Generalstaaten mit einer Zwornede eröffnet, in der sie u. a. der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die ökonomische Krise jetzt zum Stillstand gekommen sei. Teilweise lasse sich sogar eine leichte Besserung in Handel, Industrie und Landwirtschaft erkennen. Auch die Besserung der Finanzlage berechtige dazu, mit neuen Hoffnungen in eine neue glänzende Zukunft zu blicken. Die Aussicht sei begründet, daß, wenn jetzt neue finanzielle Maßnahmen der Generalstaaten vorgelegt und diese angenommen werden, die Ausgaben und die Einnahmen für das Haushaltsjahr 1925 ausbalanciert werden können. Trotzdem müsse fortgesetzt werden, im Interesse des öffentlichen Wohlfandes eine noch größere Sparanstrengung an den Tag zu legen. Was die Beziehungen zu den anderen Mächten betrifft, so könnten sie als die allerfreundschaftlichsten betrachtet werden. Erneut werden Gesandtschaften zur Regelung der Stärke und der Zusammenfassung der Flotte eingebracht werden. Gesandtschaften zur

Berordnung

Im Ver

durch welche die be

schme zum Wasse

Der kommandie

Die bel der Au

und V der Verfü

nische zum W

bühren von 25

Die Gebühren

gabe von einer Co

die durch die Aufst

nische herborge

Die gegenwärt

N. A. des Chefs

des Generalstabes

der S. G. M. R.

George.

In der Verfü

Art. 8 § 1 ist an

Seeres und der

„...“ zu lesen:

res und der Marin

polizei in Aus

Alles übrige

N. A. des Chefs

des Generalstabes

der S. G. M. R.

Meure.

Neuerung von

Schreibung ge

direkter Steuern

Demnach wird

der Verpflic

sicherung gegen

werden. Inne

der Arbeiterber

finanzstelle und

Indiens weise

haushaft werde

die Beschwerde

System für Bär

Itali

Eine Erklärung

TU. Lugano,

maßgebendes O

schließt eine G

siner Frage, di

dem Vizepräsi

Teffim, Sabatini

hat im Kantone

daß Vertreter

Wern das a

Italien nicht a

den Loren Ma

italiens be

Muffotti die

siner Gebiet ar

Bevölkerung al

italienischer M

ausdrücklich A

stets 100 in

Schweizer, die

trachtet werden

auf: „Wenn d

besser. Italien

Vorgänge in

schweizerisch

Diese Erklä

stänklch ist der

vorgelassen.

Die

Rom, 15. S

liche Beisegun

hatten geschlo

menge stante i

Truppen. M

auch Muffo

des Parlamen

ten, baderlän

Wahlungen d

TU. Rom,

im Anschluß

Zwischenfälle

drangen gege

bewegen die

der verurthei

katholischen

eingezogen.

batterie und

Demontstrant

Dagegen hab

pographe

sen parte

Berhafs

TU. Paris

und der Sta

Mörder des

hbr unterzog

eine abtheil

Zwei Angehe

den, außerde

als verdaht

Die kath

TU. Pari

Rom hat die

sen, in der

Paris, 1

aus Konst

daß sich E

den d

Paris, 1

in Frankr

stand im

drohliche W

Tanztänzen Beethovens.

Der Vorstand des Bonner Beethoven-Hauses, das neben der Berliner Staatsbibliothek wohl den größten Schatz von Skizzen und Entwürfen des Meisters besitzt, hat beschlossen, in einer Reihe von Veröffentlichungen diese Skizzen herauszugeben, auf die Gustav Nottebohm zuerst die Aufmerksamkeit der Forschung gelenkt hat. Die erste dieser Arbeiten, die in dem Bonner Verlag von Kurt Schroeder erschien, bringt in einer Untersuchung des Bonner Privatdozenten Dr. Arnold Schmitz und in Raffinierter unbekannter Entwürfe Beethovens für das zweite Trio aus op. 91 aus dem Besitze Clara Schumanns, mit Neuheitscharakter, und auf einem Doppelblatt solche zu einer Altemande in A-Dur.

Diese Altemande, die mit der hochentwickelten Klavier-Altemande Bachs nicht viel mehr als den Namen gemein hat, ist der unmittelbare Vorgänger des Wiener Walzers, die Wiederbelebung des im Volke noch lebenden Rundtanzes. Schindler hat einmal über die Tanzkompositionen seines großen Freundes bemerkt, dieser habe sich sogar in österreichischer Tanzmusik verlor, jedoch hätten die Spielleute diesen Versuch des österreichischen Bürgerrecht nicht zuerkennen wollen. Beethoven war eben auch hierin Rheinländer; bald zwang er sich zu übermäßiger Einfachheit, bald brachte er so Auffallendes, daß der wahre Geist des Wiener Tanzes unberührt blieb. Er hat in den verschiedensten Perioden seines Schaffens solche deutsche Tänze geschrieben; der Klavierschreiber zeichnet sich durch eine gewisse Neigung zur Eleganz und Grazie aus, sonst pflegt er meist viel heber und schwerfälliger zu sein. Im Dreiertelteltanz bewegt sich das kleine Stück, das zugleich Skizze und erster Entwurf ist, leichtfüßig vorwärts. Dieser ursprünglich nur in Süddeutschland und vom niederen Volke gepflegte Tanz war damals auf dem Umweg über Frankreich gesellschaftsfähig geworden und führt daher einen französischen Namen: das gleichzeitige Drehen

vieler Paare war für die sich neu schließende Gesellschaft des 18. Jahrhunderts etwas Neues und Reliquies und wurde so beliebt, daß sich aus dem Rahmen der Kontenance selbständig die verschiedensten Gestalten als Theloloise, Straßburgerloise, Alcienne herauslösten. Zuerst tanzte man alle diese Tänze im Dreiertelteltanz und Dreiertelteltanz ging man erst gegen Ende des Jahrhunderts über.

Auf dem gleichen Skizzenblatt wie die Altemande steht auch ein Entwurf zu Mephistos Polka. Er erhält schon die ganze Melodie im Grundzuge, wie sie im Jahre 1810 in op. 75 Nr. 3 erschien, und zu dem ganzen Liede deutet Beethoven schon hier durch einen bezifferten Bass die Begleitung an, dann auch das Nachspiel. Einiges hat er später geändert und in seinem großen Respekt vor dem Dichtervort und dessen Unverletzbarkeit Freiheit der Skizze unterdrückt. So blüht man hier zwar nicht in das Geheimnis seines Genies, wohl aber in sein Arbeitszimmer. Verfügt wird darüber, was er selbst gesagt hat: „Ich trage meine Gedanken lange, oft sehr lange mit mir herum, ehe ich sie niederschreibe. Dabei bleibt mir mein Gedächtnis so treu, daß ich sicher bin, ein Thema, was ich einmal erfaßt habe, selbst nach Jahren nicht zu vergessen. Ich verändere manches, verwirre und verwerfe aufs neue so lange, bis ich damit zufrieden bin; dann aber beginnt in meinem Kopfe die Verarbeitung in die Breite, in die Enge, Höhe und Tiefe, und da ich mir bewußt bin, was ich will, so verläßt mich die zugrunde liegende Idee niemals, sie steigt, sie wächst empor, ich höre und sehe das Bild in seiner ganzen Ausdehnung, wie in einem Guße vor meinem Geiste stehen, und es bleibt mir nur die Arbeit des Niederschreibens, die rasch vonstatten geht, je nachdem ich die Zeit erübrige, weil ich zuweilen mehrere zugleich in Arbeit nehme, aber sicher bin, keines mit dem anderen zu verwirren.“

Der Kampf mit Genationen.

Berliner Brief.

In den sich häufenden Film-Premieren macht sich eine Latsche mehr und mehr bemerkbar, die zu denken gibt und die vor allem beweist, wie sehr sich das Kino seines Konkurrenzkampfes bewußt geworden ist. Da gab es dieser Tage im Ufa-Palast am Zoo das Lustspiel aus der Konfession „Potash und Perlmutter“, aus den Kammerpielen des Deutschen Theaters bekannt, nun von Samuel-Goldwyn-Film für die Leinwand auf acht amerikanische Art präpariert — im ersten Teil ganz auf Milieustimmung gestellt, im zweiten ins Dekorative und Romanhafte vergräbt. Ein Erfolg, der jedoch seinen beträchtlichen Nebenanteil in einer eingelegten großen Werbenschau der bekanntesten Firmen und dem Haas-Behe-Wallet hatte. Ganz heimlich wird aus dem Kino wieder ganz richtiges Theater, zum mindesten ein buntes Stück Revue, wie man es in Berlin augenblicklich gern sieht.

Noch raffinierter sahte Doffi Osvalda, die Bekichte, ihren neuen Film „Colibri“ in der Alhambra in Szene, nach Anguren-Ansicht ein Bombengeschäft, indem sie persönlich mit dem Ballett vom ehemals kaiserlichen Hoftheater Moskau zwischen den Akten auftrat und indem sie sich außerdem täglich nach der Vorstellung aus dem Publikum einen Partner für eine Filmjunge, die gleich im Theater aufgenommen wird, aussucht. Dann hat das Publikum des nächsten Abends etwas ganz Besonderes zum Lachen. Denn welcher Berliner Jungling würde nicht ähneln verlegen, wenn die holde Doffi persönlich! — Ihn auf die Bühne zerrt und ihn zu einer pittoresken Szene veranlaßt, die bisher für den Vermittlungs-Glücklichen nur ins Reich der Träume gehörte! Darüber vergißt man ganz jede Deklamation und glaubt diesem lockeren Spiel eines neuen Phantoms sehr frei nach Schaw, weniger frei nach Paul Frank, in der Regie von Victor Ranfon, der selbst einen sehr lustigen Taschenrechner minkt. Natürlich geht es nicht ohne Zirkusmilieu ab, in dem sich Doffi auch ganz nett ausnimmt, mit dem Schimmer einer falschen Ro-

mantik bekleidet, die der Berliner augenblicklich weit echter in dem größten Wandergitarist von Europa: Prome an der Dampferstraße erleben kann.

Der elegante Westen fährt abends mit der Hochbahn hoch in den Norden, um Tierbedrüssen zu sehen, wie man sie hier überhaupt noch nicht sah, 12.000 bis 15.000 Mark Spesen hat dieser Direktor Prome täglich mit seinen 700 Mann Personal und Artisten und seiner wirklich lebenswerten Oberbau wüßter Tiere. Eine kleine Auseinandersetzung mit dem Magistrat wegen der Vergütungssteuer trug nur zur Reklame des Unternehmers bei, das schon nach Amerika auszuwandern wollte — was entschieden zu bedauern wäre. Denn hier hat sich noch ganz der Zauber des alten Zirkus bewahrt. Solche Atmosphäre schwebt selbst nicht mehr über dem alten ehrlichen Zirkus Busch. In drei gewaltigen Arenen wirbeln etwa 75 verschiedene Programmnummern durcheinander, daß man auf jeden Fall mit Genationen überfrachtet wird.

Mit gleichen Instinkten arbeitet auch Luciano Albertini in seinem Genationsfilm „Mister Rado“ in dem wieder mal neuangelegten Baskintheater des Kurfürstendamms. Er würde sein Publikum auch ohne die verlockende Anknüpfung hinreißer, daß er 1000 Mark demjenigen zahlt, der ihm seine Radio-Erfindung nachmacht oder ihn gar übertrifft. Albertini hat sich dieses Mal die schärfste Schweiz zum Schauplatz seiner Tollheiten ausgesucht. Wer die Schaffische Schweiz zufällig nicht kennt, wird dopp

Eigenleides auslöshen werden.

Turnen, Sport und Spiel.

Der 15. mal gefeierte Amateur.

Die Klagen über den Halbamateursport und den Dreiviertelprofi reihen sich nicht mehr ab. Waren bis vor nicht allzulanger Zeit nur Fußballer gemeint, wenn von Berufsathleten die Rede war, so sind heute auch bei den Leichtathleten Verdachtsmomente aufgetaucht, denn das olympische Komitee hat die Absicht, dem im Februar nächsten Jahres in Prag tagenden Olympischen Kongress 15 Fragen vorzulegen, die eine sorgfältige Definition des Amateurs ergeben werden. Erfreulicherweise sind diese Fragen heute schon bekannt geworden, sodass sie in allen teilnehmenden Ländern, zu denen neuerdings auch Deutschland gehört, gründlich erwogen werden können. Es wäre daher ganz angebracht, wenn in der deutschen Sportpresse zu diesen Fragen Stellung genommen würde, damit unsere Vertreter, Ergänzungs-Kommission und der Vorstehende des Deutschen Ruder-Verbandes, Ruppert, unsere Ansicht entsprechend vertreten können.

Der vorgesehene Fragebogen hat folgenden Wortlaut:

1. Kann ein Athlet, der in irgend einer Sportart Profifunktion ist, in einer anderen als Amateur betrachtet werden?
2. Kann der Umstand, daß ein Amateur gegen einen Profifunktionär kauft, der Grund zur Disqualifikation des Ersteren sein?
3. Soll man das Berufsportletum als „Sicherheitsventil“ fördern?
4. Soll das Profisportletum demselben Verband unterstellt werden, wie das Amateursportletum einer Sportart?
5. Sollen Sportlehrer von den Berufsathleten unterstellt werden?
6. Ist ein Unterschied zu machen zwischen Sportlehrern, welche Amateure und solche, welche Profisportler ausbilden?
7. Ist es nötig, für die einzelnen Sportarten besondere Bestimmungen zu erlassen?
8. Kann ein Sportlehrer in einem Sport, in welchem er nicht unterrichtet, ein Amateur sein?
9. Kann ein Sportlehrer, der seinen Beruf aufgibt, als Amateur requalifiziert werden?
10. Ist ein Ersatz des Lohnausfalls als direkt oder indirekt aus der Ausübung des Sports gezogener Vorteil zu werten?
11. Soll ein solcher Ersatz des Lohnausfalls dem Athleten direkt oder seinem Arbeitgeber ausbezahlt werden, um denselben für seine Einbuße zu entschädigen, die ihm durch die Abwesenheit des Athleten und dadurch erwächst, daß er ihm während dieser Zeit den Lohn bezahlt? Kann dieser Lohnausfall schon während des Trainings oder erst während der Dauer der olympischen Spiele bezahlt werden?
12. Ist das Amateursportletum notwendig?
13. Ist es möglich, ein obligatorisches, persönliches Gelübde durchzuführen?
14. Ist ein Gelübde eine genügende Garantie dafür, daß der beschworene Athlet nicht nur ein toller Buchstabe bleibt, oder ist es notwendig, daß in jedem nationalen Verband eine Kommission ernannt wird, die den Scheinamateurismus bekämpft und den Grund derselben studiert?
15. Soll ein Amateur auch dann zu den olympischen Spielen zugelassen werden, wenn sein Amateursport nicht vollkommen mit der in Prag 1925 zur Abstimmung kommenden Bestimmung übereinstimmt?

Trotz der Grundsätzlichkeit, mit der das Problem behandelt ist, wird einem sofort das Fehlen einer sehr wichtigen Frage auffallen, nämlich: Ist der Zusammenhang der beruflichen Tätigkeit mit der betriebenen Sportart (Rademeister, Schulfachlehrer, Inhaber von

Sportgeschäften, Sportartikelfabriken etc.) als gegen den Amateursport verstoßend zu betrachten? Diese Frage wird den Kongreßteilnehmern fraglos mehr Kopfschmerzen machen, als alle anderen zusammen. Einige Schwierigkeiten dürften sich sonst nur noch bei den Fragen 1, 5, 7, 8 und 15 ergeben. Der Präsident des internationalen Fußballverbandes hat übrigens an das olympische Komitee die Frage gerichtet, ob die Amateurbedefinition auch für Fußballspieler Geltung haben solle. Das muß selbstverständlich bejaht werden, denn wenn man erst anfangen wollte, für jede Sportart besondere Bestimmungen festzulegen, dann sollte man es der Einfachheit halber bei den jetzigen, sicherlich nicht ganz klaren Zuständen belassen.

Automobil.

A. D. A. C. Reichsfahrt Eisenach—Hannover.

Hannover, 14. Sept. Mit Ausnahme eines tragischen Unglücksfalles auf der ersten Etappe Eisenach—Frankfurt a. d. Oder, dem ein nicht teilnehmender Kraftfahrer nebst Frau zum Opfer fiel, der plötzlich vor ein Auto bog, ohne vorher ein Zeichen gegeben zu haben (zwei der Autofahrer wurden gleichfalls verletzt), verlief die Prüfung, an der Reichsfahrer, Motorräder und Wagen bis zu 10 PS teilnahmen, ohne Zwischenfälle. Die Straßen waren teilweise in sehr schlechtem Zustand, auch das Wetter ließ, obgleich es nicht regnete, manchmal viel zu wünschen übrig. Immerhin konnte der größte Teil der Teilnehmer das Ziel in Hannover erreichen. In die Tour waren verschiedene Sonderprüfungen eingeschoben, die die gefestigte Aufgabe nicht unvorteilhaft erschwerten. Als erste Station natürlich die Wagen der Klasse 13 (bis 10 PS.) ein, an welcher Stelle aber schon ein Wagen der Klasse 10. Die Errechnung der genauen Ergebnisse nahm natürlich noch geraume Zeit in Anspruch.

Ergebnisse der Reichsfahrt 1924.

Klasse 1 (Kleinmotorräder bis 150 cm. 16 am Start, 7 am Ziel): 1. Greulich (Eisenach) 22 Strafpunkte, 2. Kienitz (D. R. W.) 139 Strafpunkte, 3. Spring (D. R. W.) 156 Strafpunkte.

Klasse 2 (bis 250 cm., 26 am Start, 15 am Ziel): 1. Henn-Düffeldorf (Belocetta) 0 Strafpunkte (beste Gesamtleistung), 2. Buder-Hamburg (Zündapp) 14 Strafpunkte, 3. Dort (Belocetta) 16 Strafpunkte. Frau Schiller-Hamburg kam in dieser Klasse als Erste an und errang damit den Damenpreis.

Klasse 3 (bis 350 cm., 16 am Start, 5 am Ziel): 1. Thumshirn (Wriebe) 55 Strafpunkte, 2. Thumshirn, Hans (Wriebe) 49 Strafpunkte, 3. West (Wriebe) 519 Strafpunkte.

Klasse 4 (bis 500 cm., 15 am Start, 6 am Ziel): 1. Dachtler (Maufer) 38 Strafpunkte, 2. Pfeiffermann (W. M. W.) 41 Strafpunkte, 2. Hof (W. M. W.) 41 Strafpunkte, 3. Trube (Wittoria).

Klasse 5 (über 500 cm., 10 am Start, 5 am Ziel): 1. Ulm (Zusquarna) 146 Strafpunkte, 2. Wenzel (Wiel) 290 Strafpunkte, 3. Krüger (Zusquarna) 560 Strafpunkte.

Klasse 6 (mit Beiwagen, 4 am Start, 2 am Ziel): 1. Korman (Wanderer) 54 Strafpunkte, 3. Jansch (Wanderer) 314 Strafpunkte.

Klasse 7 (Wagen bis 3 PS., 3 am Start, 3 am Ziel): 1. Bessere (Wanderer) 17 Strafpunkte, 2. Müller (Wanderer) 24 Strafpunkte, 3. Pollack (Wanderer) 55 Strafpunkte.

Klasse 8 (bis 4 PS., 6 am Start, 4 am Ziel): 1. Jörn (Opel) 1 Strafpunkt (beste Wagenleistung), 2. Bredemeyer (Opel) 11 Strafpunkte, 3. Siegmund (Opel).

Klasse 9 (bis 5 PS., 1 am Start, 1 am Ziel): 1. Schüb (Freia) 40 Strafpunkte.

Pferdesport.

Berlin-Karlshorst.

1. Rennen. 1. Baltazar (C. Eichhorn) 38/19. 2. Reichard 15. 3. Marmaros 36.
2. Rennen. 1. Gonza Gora (Grabisch) 59/23. 2. Per mala 33. 3. Camie 59.
3. Rennen. 1. Immelmann (v. Edarisberg) 12. 2. Lilienstein. 3. Waldfrieden.
4. Rennen. 1. Sobredner (S. Rufus) 36/15. 2. Perles 14. 3. Minenhof 37.
5. Rennen. 1. Twest (W. Wurf) 358/150. 2. Maitrak 306. 3. Neptun 93.
6. Rennen. 1. Kappelkopf (v. Edarisberg) 23/11. 2. Köpfen 11. 3. Onkel Otto.
7. Rennen. 1. Tiefert (Rufus) 69/14. 2. Cardinal 2 13. 3. Sigiloff 15.

Kunst und Wissen.

Ein Hamburger Kritiker über „Räuber“. Inauguration in Odenburg. Der neue Intendant, Richard Hell nämlich, so schreibt Oswald Vahner im Berliner Börsen-Kurier, kommt aus Bochum-Duisburg und hat früher in Mannheim unter Hagmann als Regisseur gearbeitet. Seine Räuber-Inauguration: ein Wurf! Und einer, der sein Ziel trifft. Vielleicht läßt sich das mit älteren Schauspielern gar nicht machen. Denn diese Leute hier, fast lauter junge Menschen, hat er seit in der Hand. Sie sind zunächst nur schmeißendes Material. Aber das Bühnenbild hat prächtige Elfenbein-Rändel. Hell fand in dem Maler Giese den Mann, der die innere Schau des Regisseurs verleiht. Hell mußte starkes Scharfsinn auf die Darsteller ausüben. Denn die besten sind vermerkt auf seine Vision eingestellt und die schwächsten gleich jenen noch straff diszipliniert. Knapp raffende, energiegeladene Bewegungszüge formt das Bild durch dreieinhalb Stunden ohne Pause. Die Räuber, kostümlich uniform, fast hässlich schwebend, als gepanzerter harter Gruppe behandelt. Tempo, Dynamik, Farben, Klang: fortlaufende Einheit — eine Regieleistung großen Formats. Aber Hell hat auch den Blick für starke Talente. Das Reinhold- und Landpulchritum ist anfangs hart bestrahlt und kühl, aber schließlich rückhaltlos begeistert. Wir Großstädter fragen uns auf der Rückfahrt nach Hamburg: Wann wird bei uns an auch nur einem Theater so ernst gearbeitet werden?

Uraufführung eines Dramas von Ernst Kraus. Aus Kiel wird berichtet: Dittmer ist der große Feindlichkeit bisher vornehmlich als Kritiker bekannt geworden. Mit desto größerem Interesse erwartete man die Uraufführung seines Schauspiels „Wort“, im Kieler Schauspielhaus. Die Geschichte des Helden von Lauragen wurde schon seines Vorwurfs wegen des klüftigen Interesses gewarig sein. Den Vorgang von Lauragen selbst hat denn auch Dittmer mit Verze und starkem bichterischen Gefühl gestaltet; was dann folgt, ist ziemlich schwaches Theater, ohne Eindringlichkeit und zwingende

Kraft. Nicht, daß das Stück nicht manche lebendige Epik haben aufzuweisen hätte. Es sind aber immer nur Epik. Dittmer hat sich Dittmer seinen eigenen Vorzügen überlassen. Die Dramas bleiben großenteils schematisch und schematisch muten auch viele Szenen der Werke an. Die Aufführung des Kieler Schauspielhauses untertrifft die kraftvollen Stellen des Dramas meistlich.

Der zweifelhafte Titus Titus. Der Aufführer des angeblichen Titus Titus wurde von der Regierung offiziell aufgeführt, Auskunft über den angeblichen Fund zu erteilen. Der Aufführung entzog sich De Martino Fusco durch Furcht. Man weiß nicht, wo er sich versteckt hält. Die Polizei hielt Hausdurchsuchung in seiner Wohnung. Da auch der Senator Munibotto Croce sich sehr zurückhaltend über die Sache äußert, stellt der Messagero fest, daß die Spektler immer zahlreicher werden.

Gründung der „Gesellschaft der Freunde junger Kunst“ in Braunschweig. In Braunschweig hat sich auf Anregung des Sammlers Herrn Otto Ralfs unter dem Beistand Randschys die „Gesellschaft der Freunde junger Kunst“ gebildet. Die Vereinigung macht sich zur Aufgabe den Ankauf von Werken der jungen bildenden Kunst zwecks einer modernen Galerie, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Regelmäßige Ausstellungen und Veranstaltungen, die den künstlerischen Werten unserer Zeit zum Ausdruck bringen, sind geplant.

Annus des Bankrotts. Der berühmte Nordpolforscher Amundsen hat Bankrott gemacht. Er hat offizielle Angelegenheiten seiner Zahlungsunfähigkeit bei den norwegischen Behörden erklärt. Seinen finanziellen Zusammenbruch erklärt er mit den gewaltigen Kosten, die ihm der letzte Jahre Verlust, um den Nordpol zu erreichen, verursacht hat.

Neues aus aller Welt.

Zu einem aufregenden Zwischenfall kam es in Cocacola (Graffisch Durban) in Gorbouhse. Vohreputationen waren im Gange, als plötzlich eine ungeheure Menge Wasser in die Grube strömte. Man versuchte die Bohrlöcher, aber das Wasser floß mit ungeheurer Gewalt von neuem in die Grube, jedoch konnten die Arbeiter noch den Weg zum Schacht finden. Keiner der Bergarbeiter kam ums Leben, aber wahrscheinlich werden 800 Bergarbeiter durch dieses Unglück für längere Zeit arbeitslos werden.

Ein Blitz geriet einen Behälter von 55 000 Barrel Kohöl. Der hierdurch verursachte Brand hatte den Tod von vier Soldaten zur Folge, die mit seiner Föschung beschäftigt waren. Der Gesamtschaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt. Der alten Stadt Monterrey, die den ersten Regierungssitz Kaliforniens, droht durch den Brand Zerstörung.

Ein Wasserflugzeug untergegangen. Ein Wasserflugzeug, welches Montagabend vom See von Branciano kam und auf dem Tiber niedergehen wollte, überschlug sich und ging im Fluß in der nächsten Nähe der Stadt unter. Der Flieger wurde nicht gefunden. Er scheint von der Strömung fortgerissen worden zu sein.

Neuer Dampfer. Der Cunarddampfer Mauretania, der Montag in Plymouth eintraf, hat die Strecke New York—Plymouth in 2 Tagen 21 Stunden 57 Minuten zurückgelegt und damit einen neuen transatlantischen Rekord aufgestellt.

Brennende Petroleumquellen bei Baku. Daily Express meldet aus Moskau, daß 35 Petroleumquellen bei Baku durch Feuer vollständig vernichtet worden sind. Einige Quellen haben eine Produktionsfähigkeit von 100 Tonnen pro Tag gehabt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel veranschlagt. Man schließt das Feuer einem Ausbruch ab.

Erkennt

Resumebriefe: 13. bis 27. September 1924. Die Briefe befinden sich in der Redaktion der Zeitung.

Nr. 151.

Eine

Die Truppe

TU. Essen wird mitgeteilt, bungen, welche die biete als Räumung der f. vollkommen aus bisher in Oberh. aus der Stadt. Orte verteilt. In genben Orte f. feld befeht. von geräumte. ter als befe.

Ebenso un. R u m u n g. Reddinghausen. Die in Reddinghausen gebrachte werden. Das 3. Division mit. stellt. Nach der wie französische der zurzeit in Reddinghausen ein. daß von einer feine Rede sein.

cca. Dortmund 10.11.1924. 10.11.1924. 10.11.1924.

Essen, 17. 10.11.1924. 10.11.1924. 10.11.1924.

Ein. 10.11.1924. 10.11.1924. 10.11.1924.

Deutsche. 10.11.1924. 10.11.1924. 10.11.1924.

Unter der. 10.11.1924. 10.11.1924. 10.11.1924.

Nachdem. 10.11.1924. 10.11.1924. 10.11.1924.

Wer Stoff hat. 10.11.1924. 10.11.1924. 10.11.1924.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts Bochum.

Am 4. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1407.

Am 5. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 6. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 7. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 8. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 9. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 10. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 11. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 12. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 13. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 14. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 15. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 16. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 17. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 18. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 19. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 20. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 21. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 22. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 23. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 24. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 25. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 26. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 27. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 28. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Am 29. September 1924: Die Firma, Bochum, D. R. 1354.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des verstorbenen Heinrich Lohmann, in Bochum, D. R. 1407, wird am 10. Oktober 1924, vormittags 9 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Zimmer 23, die Abrechnung der Nachlassverwaltung eröffnet. Die Abrechnung ist bis zum 10. Oktober 1924, vormittags 9 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Zimmer 23, zu sehen. Die Abrechnung ist bis zum 10. Oktober 1924, vormittags 9 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Zimmer 23, zu sehen.

Wohnungstausch.

Dortmund — Bochum.

Schöne, ruhige Wohnung in Dortmund, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, W.C., mit allem Zubehör, zu tauschen gegen eine Wohnung in Bochum. Interessenten bitten, sich an den Eigentümer, Herrn Lohmann, in Bochum, D. R. 1407, zu wenden.

Gemeinde Weitmar.

Wohnungstausch.

Es ist im Austausch vom hiesigen Wohnungstausch eine Zwei-Zimmer-Wohnung in Weitmar zu tauschen gegen eine Wohnung in Bochum. Interessenten bitten, sich an den Eigentümer, Herrn Lohmann, in Bochum, D. R. 1407, zu wenden.

Maxipapier- u. Konfekt-Großhandlung.

Sucht für sofort (möglichst) eingeführten

Reisenden.

Schriftl. Angebote an

H. Reuber, Langendreer, Kaiserstr. 23.

Platzvertreter

für Bochum sucht

Kantabakfabrik F. Henneberg

Nordhausen a. M.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Vertreter

der in Groß- und Kleinkundenschaft der Lebensmittelbranche gut eingeführt sein muß.

Bewerber wollen sich melden unter Nr. 25900 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leistungsfähige Buch- u. Steindruckerei

sucht für den Ruhrbezirk einen tüchtigen bei der Kundenschaft gut eingeführten Vertreter.

Gefl. Offerten u. H. K. 800 a. d. Zeitung.

Ver sofort vertretene Stenotypistin

gefragt. Bewerberinnen müssen eine längere Büropraxis haben und absolut perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben und sonstigen Büroarbeiten sein. Offerte unter Nr. 25913 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für Schaufenster fertige an

Große und kleine

Plakate

Leinwand-Schilder, Preis-Schilder etc.

Anfragen unter St. C. 12 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bin Käufer von

Roggen, Weizen, Hafer und Gerste

Hugo Boß Weitmar

Oststraße 3,

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Telefon 362 und 1162.

Von der Reise zurück!